

20 Jahre

Fachschule für Heilerziehungspflege
Memmingen 2001 bis 2021





„Wir, die Heilerziehungshelfer*innen-Klasse 2021/2022, haben gemeinsam die Aktion „aktuelle Stimmungen/Gefühle auf Leinwänden bildlich darstellen“ durchgeführt. Hierbei entstanden äußerst interessante, kreative und verschiedene Ergebnisse. Wir empfanden diese Aktion als eine schöne und willkommene Abwechslung zum regulären Schulalltag. Außerdem bot sich uns dadurch die seltene Möglichkeit, unseren Gefühlen auf eine neue Art und Weise visuellen Ausdruck zu verleihen.

Des Weiteren konnten wir so tiefer in die Gefühlswelt unserer Mitmenschen eintauchen und diverse Motive auf eigene Art interpretieren und wahrnehmen. Aus den gemalten Bildern entstanden schließlich Bildkarten, die im Arbeitsalltag eine hilfreiche Verwendung finden und vielfältig eingesetzt werden können.

Die Ergebnisse dieses Projekts sind auf der Titelseite dieser Festschrift zu sehen. Eine wirklich tolle Idee!“

Inhalt

Christian Hartmann zum Schuljubiläum	4 - 5
Beiträge Klaus Holetschek MdL, Manfred Schilder OB	6 - 7
Beitrag Klaus Schuster, Standortleiter	8 - 9
Chronik 2001 - 2021	10 - 13
Klassenbeitrag Unterkurs 1	14 - 15
Klassenbeitrag Unterkurs 2	16 - 17
Klassenbeitrag Mittelkurs 1	18 - 19
Klassenbeitrag Mittelkurs 2	20 - 21
Klassenbeitrag Oberkurs 1	22 - 23
Klassenbeitrag Oberkurs 2	24 - 25
Wege nach der Ausbildung	26 - 27
Vom guten Geist der Heilerziehungspflege	28- 29
Danke an unsere Partner	30- 31
Impressum	32

„Vielfalt leben – Persönlichkeit entfalten – Innovation fördern.“

Gedanken des Schulleiters
Christian Hartmann zum Schuljubiläum:

20 Jahre sind eine lange Wegstrecke... und ich durfte bereits einen großen Teil davon begleiten. Seit 10 Jahren arbeite ich an der Schule, also genau die Hälfte ihres Bestehens. Als Schulleiter darf ich die Fachschule derzeit im dritten Schuljahr begleiten. In den Jahren zuvor war ich hier als stellvertretende Schulleitung und Fachlehrkraft beschäftigt und in den Anfängen der Schule ab 2005 sogar einmal selbst als Schüler.

Wie hat sich die Ausbildung von Heilerziehungspfleger*innen in diesen 20 Jahren geändert?

Als die UN-Behindertenrechtskonvention vor 13 Jahren in Deutschland in Kraft getreten ist, war die professionelle Arbeit mit Menschen mit Behinderung geprägt von einer „Fürsorgepolitik“ gegenüber den betroffenen Menschen. Der Mensch mit Handicap galt als passiver Hilfeempfänger. In den letzten 20 Jahren kam es zu einem immer stärkeren Abbau dieses „Sondercharakters“ von Einrichtungen. Dezentralisierung und Normalisierung von Lebensbereichen, aber auch das Recht auf Bildung von Menschen mit Behinderung haben einen größeren Stellenwert in Politik und Gesellschaft erhalten. All diese Faktoren beeinflussen auch die Ausbildung an unserer Schule. Hier vertreten wir die Meinung, dass Heilerziehungspflege aus all diesen Gründen immer auch eine politische Aufgabe ist, die sich für Menschenrechte von Menschen mit Behinderung einsetzt.

Was sind die Besonderheiten unseres Memminger Schulkonzepts?

An erster Stelle steht hier unsere Kultur der Begegnung zwischen Lehrkräften und Schüler*innen. Wir pflegen den Kontakt auf Augenhöhe, unsere Schüler*innen werden individuell an- und ernst genommen und sollen das auch spüren. Unsere Schule ist nicht nur Ort der bloßen Wissensvermittlung, sondern immer auch Ort für die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit. Darum ist es beispielsweise seit 20 Jahren ein fester Bestandteil unseres Praxiskonzepts, dass unsere Schüler*innen durch ein und dieselbe Praxislehrkraft in allen drei Jahren der Ausbildung begleitet werden. Unsere Schule lebt „Vielfalt“ und profitiert zugleich von dieser. Das breite Spektrum an Kooperationspartner*innen aus der Praxis, aber auch kulturelle Vielfalt in den Klassen sind hier nur einige Beispiele. Nicht zuletzt steht unsere Schule auch für Digitalisierung und Modernisierung, auch über die Notwendigkeit während der Pandemie hinaus.



Schulleiter
Christian Hartmann

Wohin führen die Wege unserer Schüler*innen nach der Ausbildung?

Seit vielen Jahren können wir uns über eine nahezu hundertprozentige Vermittlungsquote freuen. Die Tatsache, dass wir vielen unserer ehemaligen Absolvent*innen auch Jahre später wieder als Anleiter*innen in der Praxis begegnen zeigt, dass die große Mehrheit auch über Jahre hinweg zufrieden im Berufsleben als Heilerziehungspfleger*in Fuß gefasst hat. Ein Teil unserer Schüler*innen nutzt nach der Ausbildung auch den Weg der Hochschulzugangsberechtigung, um ein weiterführendes Studium in diesem Bereich zu beginnen.

Was wünsche ich mir für die nächsten 20 Jahre in der Entwicklung der Heilerziehungspflege?

Unsere Aufgabe als Fachschule ist es, die Heilerziehungspflege zusammen mit der Politik, aber an richtiger Stelle auch innovativ als Vorreiter weiterzuentwickeln. Ich wünsche mir hierbei einen weiteren Fortschritt im Bereich schulischer Inklusion von Menschen mit Handicap, aber auch im Bereich der Arbeitsmarktinklusion und inklusiver Wohnprojekte. In all diesen Bereichen sind Heilerziehungspfleger*innen sehr gut ausgebildete Assistent*innen. Heilerziehungspflege steht für mich für Vielfalt, Persönlichkeitsentwicklung und Innovation – eine spannende, kreative und herausfordernde Tätigkeit!



Sehr geehrte Damen und Herren,

seit 20 Jahren bildet die Fachschule für Heilerziehungspflege der bfz Memmingen engagierte Frauen und Männer aus, die Menschen mit Behinderung sowohl pädagogisch als auch pflegerisch unterstützen, fördern und begleiten. Herzlichen Glückwunsch zu diesem schönen Jubiläum!

Ich bin sehr froh, dass es in unserem Land zahlreiche hervorragend qualifizierte Fachkräfte für Heilerziehungspflege gibt, die mit Herz und Verstand diese wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe übernehmen. Denn es ist mir ein großes Anliegen, dass Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen in unserer Gesellschaft Wertschätzung erleben und eine ganzheitliche, auf ihre individuellen Bedürfnisse abgestimmte Versorgung und Betreuung erhalten. Meinen Dank und Respekt allen, die sich in ihrem Berufsalltag hier kompetent und einfühlsam einbringen!

Es freut mich, dass derzeit mehr als 2800 Schülerinnen und Schüler an insgesamt 37 bayerischen Schulen die Ausbildung zu diesem vielfältigen Beruf absolvieren. Die besondere Bedeutung der Ausbildung spiegelt sich auch in dem länderübergreifenden, kompetenzorientierten Qualifikationsprofil der Kultusministerkonferenz wider, das demnächst veröffentlicht wird. Es gibt den Rahmen für die landesrechtlich geregelte Ausbildung von Heilerziehungspflegerinnen und Heilerziehungspflegern an Fachschulen vor, durch den Anforderungen, Ziele und Handlungsfelder näher bestimmt werden. In diesem Zusammenhang überarbeitet derzeit auch das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus den Lehrplan für die Heilerziehungspflege, damit die zukünftigen Fachkräfte optimal auf ihre Tätigkeit in der Praxis vorbereitet werden.

Allen, die sich beruflich der Heilerziehungspflege widmen, wünsche ich Kraft und Schwung für die alltäglichen Herausforderungen, aber mindestens genauso viel Freude und Erfüllung bei ihrer wertvollen Tätigkeit.

Ihr

Klaus Holetschek Mdl
Bayerischer Staatsminister für Gesundheit und Pflege

„Zum 20-jährigen Jubiläum der Fachschule für Heilerziehungspflege der bfz Memmingen darf ich im Namen der Stadt Memmingen und natürlich auch persönlich ganz herzlich gratulieren.“

Heilerziehungspfleger*in ist ein Ausbildungsberuf, der in unserer heutigen Zeit immer mehr an Bedeutung gewinnt. An der Fachschule in Memmingen weiß man um diese Entwicklung und setzt seit zwei Jahrzehnten alles daran, qualifizierte Fachkräfte auszubilden. Dies ist für die pädagogische und pflegerische Unterstützung von Menschen, die Hilfe bei der Bewältigung des Alltags benötigen, in den Regionen Memmingen und Allgäu äußerst wichtig. Gut ausgebildete Fachkräfte sind auch in diesem Bereich schwer zu finden. Umso entscheidender ist daher eine qualitativ hochwertige und umfassende Ausbildung. Und diese wird den Schüler*innen durch die gute Verzahnung aus schulischer Ausbildung und beruflicher Weiterbildung an der Fachschule in Memmingen ebenso gewährt, wie durch die kontinuierliche Begleitung durch erfahrene, kompetente und engagierte Lehrer*innen.

So hat sich die Berufsfachschule für Heilerziehungspflege zu einem Impulsgeber in der Region für die Region entwickelt. Etwa 40 Schüler*innen schließen hier jedes Jahr ihre Ausbildung ab. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auch auf spezielle Weiterbildungen gelegt, die dafür sorgen, dass das Fachwissen und die praktischen Fertigkeiten der Auszubildenden und Lehrkräfte immer auf dem aktuellsten Stand bleiben.

Ich freue mich sehr, dass sich Memmingen als Standort für die Fachschule bewährt hat und wünsche den Schüler*innen und Lehrer*innen weiterhin viel Freude an ihrer für die Gesellschaft so wichtigen Tätigkeit.“

Ihr

Manfred Schilder
Oberbürgermeister





**Engagement,
das sich auszahlt**

**Klaus Schuster
Standortleiter**

Lieber Herr Hartmann, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachschule für Heilerziehungspflege,

vor über 20 Jahren wurde als eine der ersten Schulgründungen der Beruflichen Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft (bfz) die Fachschule für Heilerziehungspflege in Memmingen eröffnet. Heute betreiben wir an unseren bayerischen Standorten 54 Fachschulen und Berufsfachschulen mit den unterschiedlichsten Fachrichtungen - von Kunststofftechnik bis Pflege -, sowie zwei Fachschulen in Baden-Württemberg mit den Fachrichtungen Podologie und Kosmetik.

Mittlerweile sind es sieben Fachschulen für Heilerziehungspflege mit 378 Schülerinnen und Schülern und weitere sieben Schulen für Heilerziehungspflegehilfe mit 140 Schülerinnen und Schülern.

Die Fachschule für Heilerziehungspflege in Memmingen hat gegenwärtig 107 Schülerinnen und Schüler. In der Fachschule für Heilerziehungspflegehilfe sind 20 Schülerinnen und Schüler. Diese erfolgreiche Entwicklung wäre ohne Ihr großes Engagement, liebe Lehrkräfte, liebe Sachbearbeiterinnen und lieber Herr Hartmann, undenkbar.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, Ihnen meine hohe Anerkennung für diese großartige Leistung auszudrücken.

Es erfüllt mich mit Stolz und Dankbarkeit, dass es uns gelungen ist, diese Schule mit hoher Qualität und großer Reputation 20 Jahre erfolgreich zu betreiben. Das spiegelt sich vor allem auch in der seit Jahren hohen Nachfrage an Schulplätzen, so dass wir in jedem Schuljahr mit zwei Klassen starten können. Nur durch Ihr Engagement und Ihre Innovationsfreude war es in den letzten beiden überaus herausfordernden Jahren möglich, in kürzester Zeit und mit hoher professioneller Qualität in den virtuellen Unterricht zu wechseln - das war eine großartige Leistung.

Ich bedanke mich sehr herzlich bei Ihnen allen und wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg, Energie und Freude an unserer Schule.

Chronik



Die erste Abschlussklasse unter der Leitung von Frau Wurm und deren Abschlusszeitung



Tag der offenen Tür 2007 in den neu bezogenen Schulungsräumen



Abschlussfeier 2011 in den Räumlichkeiten der UAW Memmingen und die damalige stellvertretende Schulleitung der HEP-Hilfe Stefan Rott

„Hinterlässt Spuren“

Ein Auszug aus der Chronik der bfz Fachschule für Heilerziehungspflege Memmingen:



2001 - 2004

Am Morgen des 09. September 2001 war der „Startschuss“ des ersten Ausbildungsgangs als noch staatlich genehmigte Fachschule unter der Schulleitung von Claudia Macha und der ersten Klassenleitung und stellvertretenden Schulleiterin Manuela Wurm (heute: Rapp). Zu Beginn des Schuljahres 2005 durfte unsere Fachschule Martin Glanz-Kühndahl als neuen Schulleiter und Lehrkraft im Fach Pädagogik/Heilpädagogik/Psychologie begrüßen. Die 15 ersten Schüler*innen erhielten am 30.07.2004 ihre Abschlusszeugnisse. Unter erschwerten Bedingungen (die Schüler*innen mussten sieben Prüfungen mehr ableisten als an bereits staatlich anerkannten Schulen) wurde dennoch ein beachtlicher Prüfungsdurchschnitt von 2,0 erreicht.



2005 - 2007

Mit großer Freude und Stolz erhielt unsere Schule im Jahr 2006 die staatliche Anerkennung. Prüfungen in allen zehn Unterrichtsfächern gehörten dadurch für unsere Schüler*innen und Lehrkräfte der Vergangenheit an.

Die steigende Nachfrage am bfz-Schulstandort Memmingen machte bald auch einen Umzug in größere Räumlichkeiten notwendig. So hatten Anfang 2007 die alten Schulungsräume in der Altvaterstraße ausgedient und die neuen Räumlichkeiten in der Jägerndorferstraße 1 wurden bei einem Tag der offenen Tür am 16.03.2007 festlich eingeweiht.



2008 - 2011

Nach intensiver mehrjähriger Vorbereitungsarbeit konnte im Schuljahr 2010/11 auch unsere einjährige Ausbildung zum*zur Heilerziehungspflegehelfer*in unter der stellvertretenden Schulleitung und Klassenleitung von Stefan Rott starten. Aufgrund der weiter steigenden Schüler*innen-Zahlen wurde die Abschlussfeier und Zeugnisvergabe im Jahr 2011 in den Räumlichkeiten unseres Kooperationspartners der Unterallgäuer Werkstätten gGmbH abgehalten.



Zeugnisvergabe im Rahmen der 10-Jahres-Feier und Auf-führung „Der Kleine Prinz“ im Landestheater Schwaben, damaliger Schulleiter Martin Glanz-Kühndahl und stellver-tretende Schulleiterin Manuela Rapp (ehem. Wurm)



Verabschiedung der Schulleitung Martin Glanz-Kühndahl und feierliche Übergabe an die neue Schulleitung Helmut Stuber im Rahmen der Abschlussfeier in der Dampfsäg in Sontheim)



Erste Zeugnisvergabe unter Pandemiebedingungen und leere Klassenzimmer und Büros während der Zeit der Schulschließung 2020

2012 - 2016

Ein bis heute in Erinnerung gebliebenes Highlight ist die 10-Jahres-Feier der Fachschule zum Schuljahresende 2011/2012 in den Räumlichkeiten des Landestheaters Schwaben im Zentrum von Memmingen. Neben der feierlichen Zeugnisvergabe wurde hier auch das inklusive Theaterprojekt „Der Kleine Prinz“ aufgeführt. Zum Schuljahr 2013/2014 wurde der Fachschule für Heilerziehungspflege erstmalig die „Zweizügigkeit“ genehmigt. Seitdem treten jährlich zwei Parallelklassen mit einer Klassenstärke von jeweils ca. 20 Schüler*innen ihre Ausbildung an unserer Schule an.

2017 - 2019

Zum Ende des Schuljahres 2016/2017 übergab Schulleiter Martin Glanz-Kühndahl die Leitung an den bis dahin stellvertretenden Schulleiter Helmut Stuber und blieb unserer Schule noch für ein weiteres Schuljahr als Lehrkraft im Fach Pädagogik/Heilpädagogik/Psychologie erhalten. Unsere Schule konnte die noch auf jungen Beinen stehende Zweizügigkeit in den kommenden Schuljahren stabil beibehalten.

2019 - heute

Der Wechsel von Helmut Stuber an die Fachakademie in Krumbach zum Schuljahresbeginn 2019/2020 machte eine erneute Veränderung der Schulleitung an den bfz-Fach- und Berufsfachschulen notwendig. Aufgrund der weiteren Expansion der Memminger Schulen wurde die Schulleitung ab diesem Zeitpunkt auf zwei Nachfolger aufgeteilt. Während Martin Schilling seither die Berufsfachschulen für Pflege und Altenpflegehilfen leitet, wurde der bisherige stellvertretende Schulleiter Christian Hartmann als Schulleiter für die Heilerziehungspflege/-hilfe ernannt. Mit der ersten pandemiebedingten Schulschließung im März 2020 brach eine Zeitenwende auch für die Fachschule in Memmingen an. Neben der enormen Beschleunigung von Digitalisierung waren seitdem vor allem Kreativität und Flexibilität im Schulalltag gefragt. Neue Konzepte für praktische Abschlussprüfungen, die nicht mehr in den Praxisstellen stattfinden konnten, Umstellung von Präsenz- auf Distanzunterricht und die Beachtung sämtlicher Hygienemaßnahmen sind hier nur einige Beispiele, die unsere Schule bis heute begleiten. So kommt es, dass auch eine 20-Jahres-Feier in diesem Jahr nicht stattfinden kann. Mit viel Engagement, aber auch der langjährigen Erfahrung vieler Kolleg*innen, die teils seit der Gründung unserer Schule unser Team bereichern, haben wir auch diese Zeit toll gemeistert!

Don't worry be HEPpy!!



Weil meine Arbeit Sinn ergibt

Weil der Beruf mich und andere weiterbringt.

Weil ich mit tollen Menschen zusammenarbeite.

Abwechslung, weil kein Tag wie der andere ist.

Aus Überzeugung

Sinnvolle Arbeit, die mehr ist als „nur Geld“ zu verdienen.

Der Job vielseitig ist.

Hilfsbereitschaft

Weil wir die Arbeit viel besser liegt als andere Jobs.

Das treibt uns an!

HEP – ein sicherer Job.

Ich Freude an der Arbeit mit Menschen habe

Spaß an der Arbeit.

Abwechslungsreiche Arbeit.

Etwas bewirken - jemandem helfen.

Was die Menschen einem zurückgeben.

Um mich und andere zufrieden zu stellen.

Taglich neue Herausforderungen.

Die Arbeit mit Menschen macht mir Spaß!

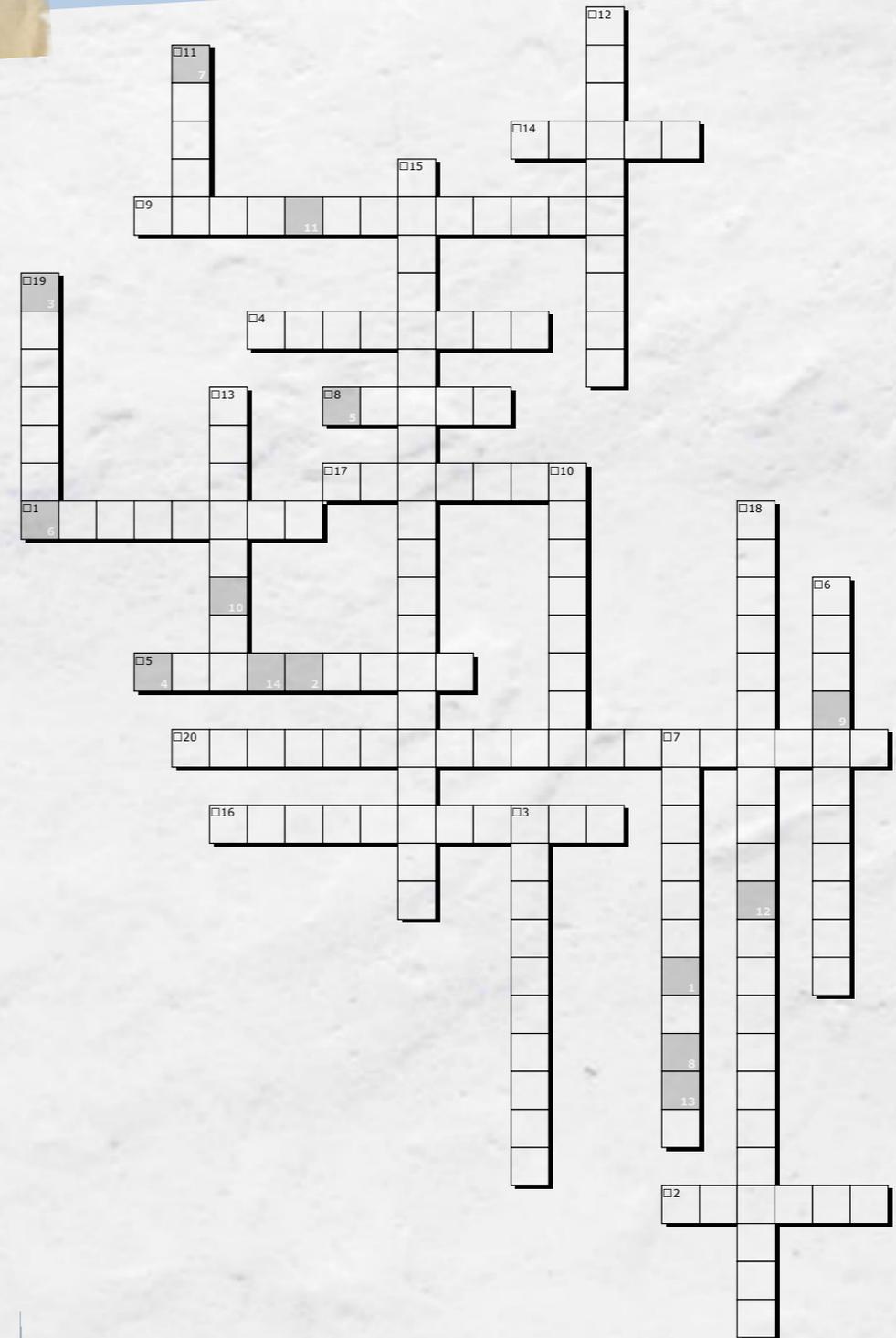
Meinen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten.

Ich habe Spaß an der Arbeit und dem Umgang mit Menschen.

Schlauer in 20 Fragen – stellen Sie Ihren Wortschatz auf die Probe

1. Ist für die Heilerziehungspflege die zentrale Perspektive
2. ... erfolgt in Phasen
3. Kleinste gesellschaftliche Einheit
4. Einfühlen in die Person
5. Ziel bei der Begleitung von Menschen mit Behinderung
6. Prozess zur Informationsgewinnung und -verarbeitung
7. Sozialisation verläuft ...
8. Grundregel für Ziele
9. Forschungsrichtung die sich mit dem Verhalten beschäftigt
10. Kontaktstellen zwischen zwei Nervenzellen im Gehirn
11. Die ... des Menschen ist unantastbar.
12. Italienische Ärztin und Reformpädagogin
13. Teildisziplin der Pädagogik
14. Innerhalb
15. Fähigkeit, Enttäuschungen aushalten zu können
16. Aufeinander bezogenes wechselseitiges Handeln
17. Muskel des Menschen
18. Synonym für Stärkenperspektive
19. Erschöpfungszustand, der sich emotional, geistig und körperlich ausdrücken kann
20. Ressourcen- & bedarfsorientierte Ermittlung des individuellen Hilfebedarfs

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14



How to be a HEP?!

Ich, sobald ich mein Handeln methodisch-didaktisch erläutern muss.



WENN EIN KLIENT MICH FRAGT



WAS ICH EIGENTLICH BERUFLICH MACHE

Wenn sich ein Arbeitskollege krankgemeldet hat und man unterbesetzt ist:



Im Radio laufen seit Wochen die selben 5 Lieder

Die Klient*Innen und ich beim Abendessen:



Nine to five Bürojob



Nine to five Bürojob



Als HEP jeden Tag etwas Neues erleben



Wenn man sich nach Feierabend nicht mehr sicher ist, ob man den Bewohner von der Toilette geholt hat:



Faszination Heilerziehungspflege

Heilerziehungspfleger*innen (HEPs) begleiten Menschen mit geistiger, körperlicher und/oder seelischer Behinderung, um deren Eigenständigkeit zu stärken und sie zu einer möglichst selbstständigen Alltagsbewältigung zu befähigen. Sie gestalten deren Alltag und fördern die persönliche Entwicklung der Menschen mit Hilfebedarf.

Auch organisatorische und verwaltungstechnische Arbeiten, wie die Gestaltung des Freizeitprogramms oder das Erstellen von individuellen Förderplänen, ebenso wie die Hilfe bei der Grund- und Körperpflege, gehören zum Aufgabengebiet.

Einsatzmöglichkeiten:

- Wohn- und Pflegeeinrichtungen
- Tages-, Förder- und Werkstätten für Menschen mit Behinderung
- Sozialpsychiatrische Einrichtungen
- Kindertagesstätten / Schulen

Voraussetzungen:

Mittlerer Schulabschluss und

- Mindestens 2-jährige berufliche Erfahrung in einem Arbeitsfeld der HEP oder
- Mindestens 2-jährige Berufsausbildung
Ist diese Berufsausbildung nicht für die HEP förderlich, zusätzlich einjährige Tätigkeit in einem Arbeitsfeld der HEP oder Die 4-jährige Führung eines Mehrpersonenhaushalts

Wir werden HEPs:

Thilo (52) Wohnheim:

- Ausbildung nach 13 Jahren als Betreuungskraft bei der Lebenshilfe Kempten
- noch immer der selbe Arbeitsplatz, Freude am Beruf beständig
- neue Chancen durch schulische Lerninhalte und dadurch qualitativere Arbeit

Liana (22) Förderstätte:

- Förderstätte Holzhausen
- Kompetenzerhalt und Förderung der Klient*innen
- Förderpflege, Unterstützung bei Alltagsaufgaben & Entspannungsangeboten

Ramona (26) Wohnheim:

- Außenwohngruppe Regens-Wagner
- 10 Betreute zw. 18-25 mit Intelligenzminderung
- individuelle Begleitung beim Erwachsenwerden: Vermitteln von lebenspraktischen Fertigkeiten

Gabriel (23) Werkstatt:

- Ulrichswerkstätten SMÜ
- einfache bis komplexe Aufgaben für Menschen mit kognitiven & körperlichen Einschränkungen
- geregelte Arbeitszeiten ohne Schicht- und Wochenenddienste

Wege nach der Ausbildung

sowerk
Ambulantes Betreutes Wohnen weitergedacht

Ausgerüstet mit Wissen aus drei Jahren ereignisreicher und erfüllender Schulzeit, starteten wir, Max und Basti, als glückliche und motivierte Heilerziehungspfleger in die Arbeitswelt. Wie es der Zufall so wollte, fingen wir beim gleichen Arbeitgeber im Bereich der Eingliederungshilfe an. Wir begleiteten gemeinsam Klient*innen im Alltag und es entwickelte sich nach und nach ein hervorragend funktionierendes Team aus uns.

Wie das manchmal so ist, fielen uns mit der Zeit wiederkehrend Missstände auf, welche das eigene Handeln blockierten. Hierzu kamen wir immer häufiger ins Gespräch. Bis wir letztlich Kontakt mit dem zuständigen Kostenträger für Unternehmen aus der Eingliederungshilfe aufnahmen, um unverbindlich Informationen zu beschaffen, welche Voraussetzungen für ein eigenes ABW erfüllt sein müssen. Die ursprüngliche „Schnapsidee“ schien umsetzbar, woraufhin sich unsere Planungen nach und nach konkretisierten.

Es folgten Tage und Nächte gefüllt mit Schreiben von Konzeptionen. Noch wichtiger war zueinander zu finden, ein großes Ganzes zu ergeben. Ehrlicher, vertrauensvoller Austausch war wichtig, damit wir uns zu jedem Zeitpunkt wohlfühlten und uns bedingungslos mit dem Vorhaben und dem resultierenden Unternehmen identifizieren konnten.

Ziel der Planungen und Gespräche: Losgelöstes professionelles Arbeiten am Zahn der Zeit – wie wir es schon immer wollten.

Maximilian Bräuninger
Gründer und Inhaber von sowerk



Heute blicken wir auf ein modernes, vitales Unternehmen, welches Ambulant Begleitetes Wohnen weiterdenkt und Menschen mit Beeinträchtigung maßgeschneidert fördert.

Wir begleiten Menschen in alltäglich aufkommenden Problemsituationen, entwickeln gemeinsam Lösungsstrategien und schaffen so ganz gezielt wertvolle Erfolgserlebnisse auf beiden Seiten. Hand in Hand erarbeiten wir zielgerichtet eine gelungene Teilhabe mit maximaler Selbstbestimmung und Eigenverantwortung im eigenen Handeln.

Digitale Arbeitsprozesse ergänzen unsere ganzheitliche Arbeit und schaffen höchste Transparenz. Hiermit wollen wir uns bei allen wundervollen Lehrkräften der Schule für das Ebnen unseres Weges bedanken. Auf weitere 20 Jahre HEP Ausbildung auf höchstem Niveau!

www.sowerk.de



„Wege entstehen dadurch, dass wir sie gehen“.

Franz Kafka

Meine Ausbildung zur HEP habe ich mit 43 Jahren begonnen. Dies war für mich eine sehr schöne und intensive Zeit, die mir viel Selbstbewusstsein und Selbsterfahrung gebracht hat.

In der Praxis blieb ich vorerst im Bereich Wohnen, zuerst als Fachkraft und Anleiterin später dann als stellvertretende Hausleitung. Ebenfalls machte ich die Fortbildung zur Fachkraft für Unterstützte Kommunikation und war als Praxisfachlehrkraft bei der bfz in Memmingen tätig.



Sebastian Veitl
Gründer und Inhaber von sowerk

Ab Juli werde ich jetzt meinen beruflichen Weg nochmals etwas verändern und als Beraterin für Unterstützte Kommunikationshilfsmittel tätig sein.



Sabine Allgayer

VOM GUTEN GEIST DER HEIL- ERZIEHUNGSPFLEGE

Schicksal ist keine Entschuldigung fürs Nichtstun, sondern eine Aufgabe für die Gesellschaft

Wenn der Sozialstaat funktioniert, ist er Heimat für die Menschen. Beschimpfen kann den Sozialstaat nur der, der keine Heimat braucht. Und den Abriss wird nur der verlangen, der in seiner eigenen Villa wohnt. Ob er sich dort noch sehr lange wohl fühlen würde, ist aber fraglich. Ein Sozialstaat gibt nicht dem, der schon hat; und er nimmt nicht dem, der ohnehin wenig hat. Er schafft es, dass sich die Menschen trotz Unterschieden in Schicksal, Rang, Talenten und Geldbeutel auf gleicher Augenhöhe begegnen. Das ist die Voraussetzung für Demokratie. Als 1946 die Bayerische Verfassung geschrieben und darin dem Sozialstaat ein kräftiges Fundament gegeben wurde, hatten die Mütter und Väter womöglich ein damals sehr populäres Lied im Ohr, das von Marlene Dietrich wunderbar interpretiert wurde. Es handelt vom „Schicksal“. Und es hat den Refrain: „Das Schicksal setzt den Hobel an und hobelt alle gleich.“ Wenn Marlene Dietrichs Stimme sich sinnlich damit ins Ohr schmeichelt, glaubt man das fast. Trotzdem ist es eine Lüge.

Das Schicksal ist kein redlicher Schreiner, der die ungehobelten Unterschiede glättet. Das Schicksal ist eher ein launischer Künstler. Es setzt das Messer an und schnitzt sehr unterschiedliche Leben. Wenn es einen guten Tag hat, kommt eine wunderbare Form dabei raus. Aber wehe, das Schicksal hat einen schlechten Tag. Dann unterlaufen ihm Schnitzer, die ein Leben verunstalten. Manche Lebensläufe kommen einem so vor, als hätte das Schicksal gleich zu Beginn die Lust verloren, etwas Gescheites aus dem Holz zu machen. Eine gute, eine sozialstaatliche Gesellschaft muss sich gerade um diese Menschen kümmern. Warum? Weil Demokratie mehr ist, viel mehr, als eine Abstimmungsprozedur; sie ist eine Wertegemeinschaft. Es ist ja ein ebenso bedauerliches wie ein

demokratiewidriges Faktum: Das Leben beginnt ungerecht und es endet ungerecht, und dazwischen ist es nicht viel besser. Der eine wird mit dem silbernen Löffel im Mund geboren, der andere in der Gosse. Der eine zieht bei der Lotterie der Natur das große Los, der andere die Niete. Der eine erbt Talent und Durchsetzungskraft, der andere Aids und Antriebsschwäche. Die Natur ist ein Gerechtigkeitsrisiko. Der eine hat eine Mutter, die ihn liebt, der andere einen Vater, der ihn hasst. Der eine kriegt einen klugen Kopf, der andere ein schwaches Herz. Bei der einen folgt einer behüteten Kindheit eine erfolgreiche Karriere. Den anderen führt sein Weg aus dem Ghetto direkt ins Gefängnis. Der eine ist sein Leben lang gesund, die andere wird mit einer schweren Behinderung geboren. Sehr oft und sehr viele Behinderungen werden auch erst im Lauf des Lebens zugefügt - durch Unfall oder durch Krankheit. Die besseren Gene hat sich niemand erarbeitet, die bessere Familie auch nicht, das unfallfreie und das krankheitsfreie Leben auch nicht. Das Schicksal hat sie ihm zugeteilt. Das Schicksal teilt ungerecht aus und es gleicht die Ungerechtigkeiten nicht immer aus. Hier hat der Sozialstaat seine

Aufgabe. Er sorgt dafür, dass der Mensch reale, nicht nur formale Chancen hat. Wie gesagt: Der Sozialstaat ist die größte Errungenschaft der europäischen Geschichte. Der Sozialstaat ist, mit Maß und Ziel, ein Schicksalskorrektor. Das ist der Geist der sozialstaatlichen Demokratie. Diesen Geist lese und spüre ich in der Bayerischen Verfassung, die im Jahr 2021 fünfundsiebzig Jahre alt geworden ist. Diesen Geist gilt es, in die heutige Politik zu übersetzen. Es gibt nichts Ungerechteres als das Schicksal. Ich nenne drei Beispiele, drei Vornamen, drei Schicksale: Maximilian, Celina und Hamid.

Maximilian ist ein Wunschkind, sein Zimmer ist fertig ausgestattet, schon zwei Monate, bevor er zur Welt kommt. Als er dann da ist, hegen und pflegen seine Eltern ihn. Celina ist im Drogenrausch gezeugt, Vater unbekannt, ihre Mutter hat die Schwangerschaft erst kurz vor der Geburt bemerkt – sagt sie. Die Kleine liegt oft stundenlang im eigenen Dreck und schreit vor Hunger. Wenn dem Freund ihrer Mutter die Geduld ausgeht, schüttelt er sie. Und Hamid, der hatte sein Zuhause, sein Zimmer, sein Bett, sein Spielzeug, dann fielen die Schüsse und die Panzer rollten und seine Eltern packten ihn und flohen Hals über Kopf ins Ungewisse.

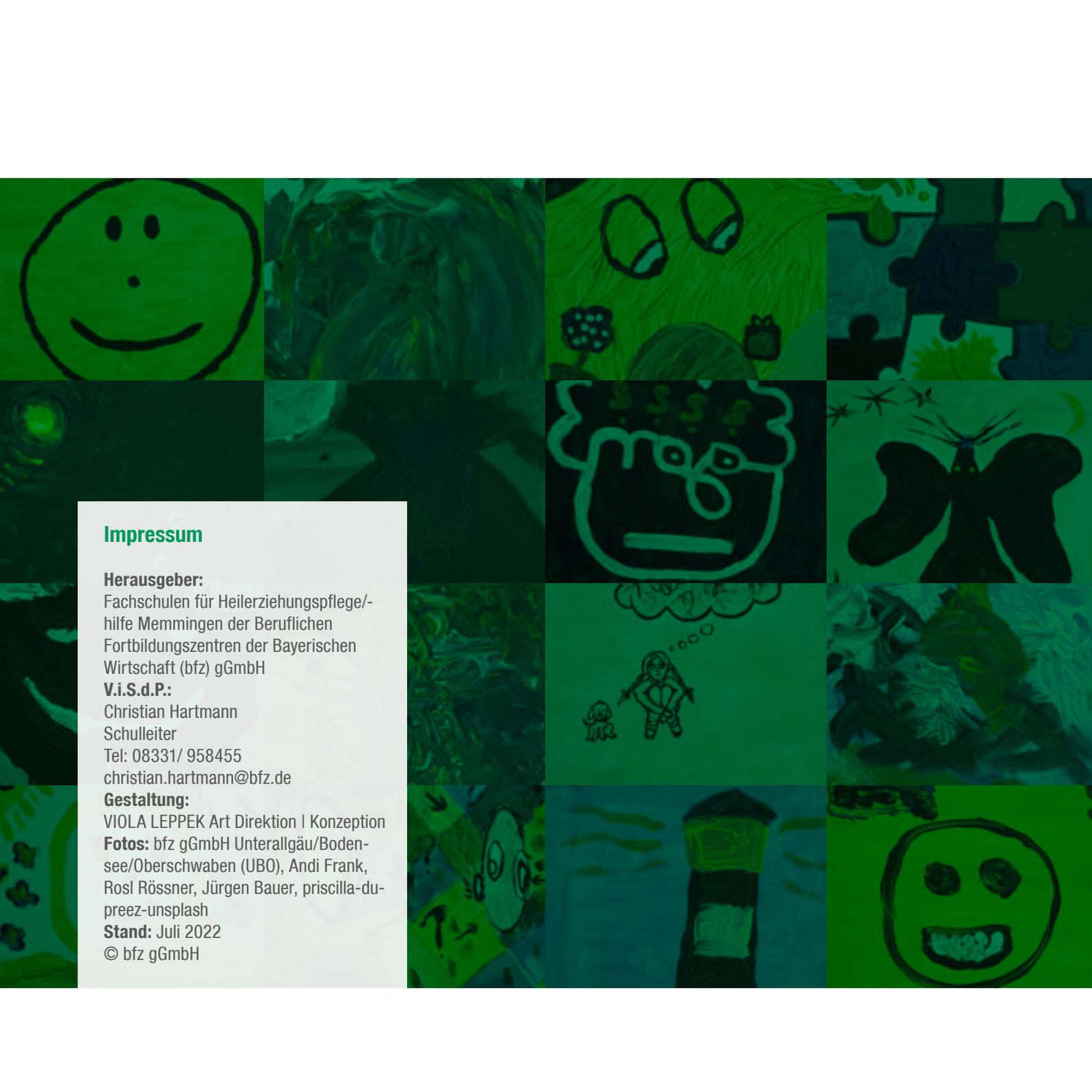
Schicksal, sagen da manche und kratzen den Juckreiz weg, den die ungerechte Ungleichheit der Lebenslagen macht. Man könne sich die Eltern eben nicht aussuchen und das Leben sei kein Wunschkonzert. Richtig. Aber es ist eben Leben und zwar das einzige, das man hat. Das gesellschaftliche Gewissen muss den Juckreiz spüren, solange es so viele elende Leben gibt. Schicksal ist keine Entschuldigung fürs Nichtstun, sondern eine Aufgabe für die Gesellschaft. Erst wenn sie diese Aufgabe annimmt, wird sie zur Gesellschaft – statt ein Haufen von konkurrierenden Einzelkämpfern zu sein. Gewiss, es gibt kein Recht auf ein perfektes Leben, auf den idealen Vater und ein reiches Elternhaus. Aber es gibt ein Recht auf Hilfe, dem Schicksal der Gewalt und der Armut und der Diskriminierung zu entkommen. Das ist Menschenrecht. Das gehört zum Geist der Bayerischen Verfassung. Das ist der Geist, der den Unterricht in der Fachschule für Heilerziehungspflege prägt. Diesem Geist wünsche ich Kraft. Alles Gute zum zwanzigjährigen Jubiläum.



Prof. Dr. jur. Dr. theol. h.c. Heribert Prantl
Träger des Memminger Friedenspreises
2021/2022

Danke an unsere Partner





Impressum

Herausgeber:

Fachschulen für Heilerziehungspflege/
hilfe Memmingen der Beruflichen
Fortbildungszentren der Bayerischen
Wirtschaft (bfz) gGmbH

V.i.S.d.P.:

Christian Hartmann
Schulleiter
Tel: 08331/ 958455
christian.hartmann@bfz.de

Gestaltung:

VIOLA LEPPEK Art Direktion | Konzeption

Fotos: bfz gGmbH Unterallgäu/Boden-
see/Oberschwaben (UBO), Andi Frank,
Rosl Rössner, Jürgen Bauer, priscilla-du-
preez-unsplash

Stand: Juli 2022

© bfz gGmbH